

In einem an fischreichen Fließgewässern reichen Bergtal wird allerdings erwartet, dass Graureiher zur Nahrungssuche grundsätzlich diese Gewässer aufsuchen, um zu fischen. Die beobachtete Jagd auf Bergmolche ist erstaunlich, um so mehr, als die gemachte Beute von 50–60 g (ein Bergmolch wiegt ca. 4–5 g, K. Grossenbacher, pers. Mitt.) lediglich dem Gewicht einer 17–18 cm langen, wohl 2–3 Jahre alten Bachforelle *Salmo trutta* f. *fario* entspricht (P. Büsser, pers. Mitt.), wie sie in den Lenker Gewässern häufig sind. Sind Bergmolche für Graureiher eine besonders attraktive Zusatznahrung, so dass sich der Abstecher auf den Hohberg gelohnt hat, oder handelt es sich um eine individuelle Präferenz?

Der Bergmolch gehört zu den wenigen in der Schweiz vorkommenden Amphibienarten, die – zumindest in der Nordalpenzone – nicht gefährdet sind (Grossenbacher, Verbreitungsatlas der Amphibien der Schweiz. Documenta Faunistica Helvetica 7, 1988). Er ist weit verbreitet und besiedelt Standorte vom Tiefland bis in die alpine Stufe. Gerade an den höchsten besiedelten Gewässern sind der Vermehrung durch die klimatischen Bedingungen enge Grenzen gesetzt. Der Tümpel auf dem Hohberg war erst seit 12–14 Tagen eisfrei, und in der Umgebung lagen am Beobachtungstag immer noch einzelne Schneeflecken. Der (einmalige?) Beutezug des Graureihers – er jagte nur dem Ufer entlang nach den am einfachsten erreichbaren Molchen – dürfte zwar auf die Bergmolchpopulation im Tümpel auf dem Hohberg für das betreffende Jahr einen gewissen Einfluss gehabt haben, ist aber unter Berücksichtigung der zahlreichen von Bergmolchen besiedelten Kleingewässer in der näheren Umgebung für den Bergmolchbestand kaum von entscheidender Bedeutung.

Roland Luder,
Berchtoldstrasse 44, 3012 Bern

flogen. Er sah aus dem gegenüberliegenden Garten eine Rabenkrähe fliegen, die im Schnabel einen schreienden, sich stark mit Flügelschlägen wehrenden Mauersegler trug. Auf einer Flughöhe von etwa 30 m liess sie ihre zappelnde Beute fallen. Der freigelegte Mauersegler fing sich sofort auf und flog, offenbar unverletzt, davon. Die Rabenkrähe kümmerte sich nicht weiter um ihr Opfer und verschwand Richtung Elfenauhölzli.

Beim erbeuteten Vogel handelte es sich um einen Altvogel, da die Eiablage frühestens Mitte Mai stattfindet und bei einer Brutdauer von 20 und einer Nestlingszeit von durchschnittlich 42 Tagen ein erstes Ausfliegen nicht vor Mitte Juli zu erwarten ist (Glutz von Blotzheim, Die Brutvögel der Schweiz, Aarau 1962).

Wie konnte die Krähe ihre Beute überwinden? Es ist bekannt, dass Rabenkrähen kranke Vögel erbeuten (Corti & Linsenmayer, Die Brutvögel Europas: Singvögel, Zürich 1956; Glutz von Blotzheim l.c.). Beim beobachteten Ereignis war das Opfer jedoch zumindest äusserlich unverletzt. Es ist nicht anzunehmen, dass die Rabenkrähe den Mauersegler in der Luft ergriffen hat, ist doch der Mauersegler schneller und wendiger als die Krähe (Bezzel & Prinzing, Ornithologie, Stuttgart 1990). Wahrscheinlich hat die Krähe den Vogel am Boden erbeutet, da Mauersegler dort recht unbeholfen sind (Glutz von Blotzheim & Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 9, Wiesbaden 1980). Nicht auszuschliessen ist die Möglichkeit, dass die Rabenkrähe dem Opfer beim Abflug aus einer der Bruthöhlen der Kolonie aufgelauert hat.

Markus Ehrenguber,
Lutertalstrasse 116, 3065 Bolligen, und
Carl Antonio Balzari,
Jägerstrasse 27, 3074 Muri

Rabenkrähe erbeutet Mauersegler

Der kürzlich erschienene Artikel über die Erbeutung eines Alpenseglers *Apus melba* durch eine Rabenkrähe *Corvus corone* (Hagmann & Dagan, Orn. Beob. 89: 72, 1992) veranlasst uns, die folgende Beobachtung mitzuteilen.

Auf der NO-Seite der Manuelstrasse in Bern steht eine Häuserreihe, im SW, Richtung Stadtgärtnerei, grenzt eine grössere, leicht abfallende Ackerfläche an. Unter den Dachziegeln eines der Mehrfamilienhäuser besteht seit Jahren eine kleine Kolonie des Mauerseglers *Apus apus* mit 3–4 Brutpaaren. Dort bestehen optimale Anflugmöglichkeiten.

Am 12. Juni 1991, um 11.30 Uhr, hörte einer von uns (C.A.B.) die Warnrufe von Bachstelzen, Starren und Feldsperlingen, die aus dem Maisacker auf-

Hausperling *Passer domesticus* erbeutet Grosslibellen

Am 30. 5. 1989 und am 1. 7. 1990 beobachtete ich am Grossen Moossee BE, wie 1 ♂ resp. 1 ♀ oder juv. von einer Warte aus eine vorbeifliegende Libelle in der Luft erbeutete. Da ich überzeugt war, die Libellen seien eher eine Zufallsbeute, war ich überrascht, als ich am 13. 6. 1991 am Grossen Moossee auf dem Fussweg in kurzer Zeit 22 Libellenflügel fand. An diesem Uferabschnitt hielten sich bei meiner Ankunft 6 und an einer anderen Stelle 8 Hausperlinge auf. Ich beobachtete von 11.45 bis 12.45 Uhr.

Um 12.10h entdeckte ich in einem Weidenstrauch 1 ♂ mit einer Libelle im Schnabel. 10 min später bemerkte ich 2 ♂ und 1 ♀, die häufig die Warte wechselten und das Schilf nach Nahrung absuchten. Um 12.35h flog an der Stelle, wo ich die